



Newsletter

Swiss International Pediatric Project
Sommer 2020

SWISSMONGOLIANPEDIATRICPROJECT SMOPP

SWISSTAJIKPEDIATRICPROJECT STAPP



Die Coronavirus-Epidemie hat unser aller Leben auf den Kopf gestellt und uns allen grosse Einschränkungen auferlegt. Dabei sollten wir uns bewusst sein, dass wir in der Schweiz und anderen privilegierten Staaten vergleichsweise glimpflich davonkommen. Wir können uns auf stabile ökonomische Voraussetzungen, ein qualitativ hochstehendes Gesundheitswesen und tragfähige soziale Versicherungssysteme verlassen. Schwellen- und Entwicklungsländer wie die Mongolei müssen da anders reagieren und sich auf gravierendere Einschnitte einstellen.

Welchen Einfluss die Pandemie auf die Aktivitäten von SMOPP hat und weshalb diese jetzt noch wichtiger sind als sonst diskutieren wir mit unseren beiden mongolischen Teamleitern Frau Dr. Bayalag Munkhuu und Dr. Munhtulga Ulziibat

Bitte nehmen Sie sich kurz Zeit für die Lektüre des Interviews!

SMOPP ist Teil des Swiss International Pediatric Project SIPP

Interview mit Dr. Bayalag und Dr. Tulgaa



Dr. Bayalag (rechts) und Dr. Tulgaa

Wenn man die Zahlen der COVID-19 Erkrankten und Infizierten betrachtet (bis Mitte Juli 2020 weniger als 300 positiv Getestete, bislang keine Todesfälle) darf festgehalten werden, dass die Mongolei einen exzellenten Job macht. Wie ist das zu erklären?

Die mongolische Regierung hat sehr früh die Grenzen faktisch geschlossen und die Reisetätigkeit der Bevölkerung stark eingeschränkt. Seit Ende Januar 2020 sind internationale Flüge oder Zugverbindungen von und zu den Nachbarstaaten China und Russland und ins übrige Ausland praktisch vollständig gestrichen. Wer einreisen will oder repatriert wurde, muss für 3 Wochen in strikte und kontrollierte Quarantäne und wird auf das Virus getestet. Auch Inlandreisen unterliegen einschneidenden Restriktionen. Öffentliche Veranstaltungen, Anlässe für Sport und Kultur, sowie touristische Aktivitäten sind gestrichen. Dank dieser rigorosen Strategie konnten Virusausbreitungen im ganzen Land bisher vermieden werden, alle positiv getesteten Personen wurden bei der Einreise erkannt und isoliert.

Die WHO-Empfehlungen (Tragen einer Maske, Distanz wahren, Hygienemassnahmen etc.) werden verpflichtend empfohlen und die Umsetzung kontrolliert.

Welche Einschränkungen und Konsequenzen betreffen Familien mit Kindern?

Bereits am 27. Januar wurden Schulen, Kindergärten, Tagesstätten und Universitäten geschlossen. Eine Öffnung ist nicht vor Herbst vorgesehen. Über 900'000 Kinder und Jugendliche unter 18 Jahre müssen also zu Hause beaufsichtigt und betreut werden, soweit das möglich ist. In vielen Fällen bleiben Kinder jedoch ohne Betreuung und werden allein gelassen. Viele Eltern haben bereits ihre Arbeit verloren. Besonders in armen Familien sind Kinder von Hunger, Vernachlässigung und häuslicher Gewalt bedroht.

Wie ist die wirtschaftliche Situation des Landes?

Die Corona-Epidemie bedingten Einschränkungen haben einen massiven Einfluss. Diverse Wirtschaftsbereiche sind stark unter Druck. Die sozialen und ökonomischen Folgen für die



Arbeitsloser, der den Passanten in Ulaanbaatar seine Waage für Gewichtskontrollen vermietet.

Mongolische Jurte, in der eine nomadische Familie mit 8 oder mehr Personen aus 3 Generationen wohnt.



mongolische Bevölkerung lassen sich noch nicht abschätzen. Die Arbeitslosigkeit steigt sprunghaft und die ohnehin schon hohe Armutsrate (gemäss Weltbank lebten 2018 40-50% der mongolischen Bevölkerung unter oder an der Armutsgrenze) nimmt schnell zu. Leider fehlen nationale Vorsorgeeinrichtungen und Sozialnetze sind wenig tragfähig. Die ganze Bürde der finanziellen Versorgung lastet somit auf den Familien. Der Staat versucht diese Belastungen zwar zu mildern, aber die finanziellen Ressourcen sind sehr begrenzt. Die Aussichten sind leider sehr düster!

Die Mongolei hat offensichtlich vitale Probleme. Macht da die Fortführung des SMOP-Projektes überhaupt Sinn?

Prävention ist unter diesen Voraussetzungen wichtiger denn je! Chirurgische Behandlungen sind teuer, wenn sie überhaupt in ausreichender Qualität in der Mongolei selber angeboten werden können. Die meisten Familien können sich ein Kind mit einer Behinderung oder eine Behandlung schlicht nicht leisten! Wer nicht oder nur schlecht gehen kann, ist hier noch viel stärker benachteiligt, als in hochentwickelten Ländern. Körperliche Gesundheit ist ein absoluter Überlebensfaktor! Wir Ärztinnen und Ärzte sind in der Pflicht, jedem Kind die best möglichen Chancen zu geben. In diesem Sinn ist das Hüftprojekt ein Musterbeispiel: mit einfachen Mitteln und ohne Kosten für die Familien kann ein schweres Gesundheitsproblem erkannt und sicher behandelt werden. Wir werden alles daran setzen, das Projekt weiter voranzutreiben und gemäss dem Auftrag des Gesundheitsministeriums auf die ganze Nation auszuweiten.

Kann die Finanzierung des Projektes in Zukunft von mongolischer Seite her gesichert werden?

Das nationale Gesundheitsministerium hat zwar die Aufsicht über das Screeningprogramm übernommen und dessen Umsetzung in Auftrag gegeben. Eine finanzielle Unterstützung ist hingegen nicht zu erwarten. Bei einem Budget von weniger als 150 USD für Gesundheitskosten pro Einwohner und Jahr (im Vergleich Schweiz 2017: USD 10'000) gibt es keinen Spielraum. Und wie erwähnt haben sich die finanziellen Bedingungen im Rahmen der Corona-Krise nochmals massiv verschlechtert. Wir bleiben weiterhin vollumfänglich auf Unterstützung angewiesen. Ohne sie wird das Hüft-Screeningprogramm nicht weitergeführt werden können. Deshalb sind wir für die Unterstützung von SMOPP ausserordentlich dankbar.

Das Schweizer SMOPP-Team kann derzeit nicht in die Mongolei reisen. Wie ist trotzdem Kooperation möglich?



Eine mongolische Kinderärztin untersucht ein Neugeborenes mit dem von SMOPP gespendeten Material

Dank der existierenden Strukturen und dem internetbasierten Dokumentationssystem können wir den lückenlosen Informationsaustausch national und im Austausch mit der Schweiz gewährleisten. Hüft-Ultraschall ist in den Wochenbettstationen aller grösseren Spitäler des Landes zur Routine geworden. Die Qualität von Diagnostik und Therapie ist sichergestellt. Trotz der Corona-Einschränkungen wird die Arbeit im Rahmen des Projektes also unverändert weiter geführt und über 80% aller Neugeborenen in der Mongolei profitieren schon jetzt von Hüftultraschall und früher Behandlung. Weil Inlandreisen derzeit praktisch unmöglich sind, verzögert sich leider hingegen die Ausweitung auf die ländlichen Gegenden. Dieses Ziel wollen wir in den nächsten Jahren erreichen, was mit einem grossen Aufwand verbunden sein wird.

Welchen Wunsch möchten Sie in die Schweiz senden?

Das SMOPP ist aus unserer Sicht ein Musterbeispiel für nachhaltige, sinnvolle Entwicklungsförderung. Den Ärztinnen und Ärzten der Mongolei wird die Möglichkeit und Kompetenz übertragen, ein hoch relevantes Gesundheitsproblem einfach und sicher zu lösen. Dabei wird der permanente Wissensaustausch ermöglicht. Über 5000 Kinder konnten bisher schon vor einer Behinderung bewahrt werden, indem ihre Hüftdysplasie geheilt wurde. Auf diesen Feststellungen basiert unser Wunsch, die Unterstützung keinesfalls abzurechen! Die Strategie hat sich als wirksam erwiesen und die Strukturen sind tragfähig. Wir müssen den eingeschlagenen Weg weiter verfolgen. Ohne Hilfe schaffen wir das leider nicht.

Im Namen der Kinder und Familien der Mongolei, aber auch im Namen von Kliniken und des Gesundheitsministeriums danken wir dem Schweizer SMOPP-Team, allen Spenderinnen und Spendern von Herzen!

Spendenaufruf



Um überleben zu können, braucht SMOPP Ihre Unterstützung! Mit Ihrer Spende ermöglichen Sie vielen Kindern der Mongolei die Chance auf ein Leben ohne einschränkende Behinderung. Gespendetes Geld wird unmittelbar dem Projektzweck zugeführt. Spenden sind steuerlich in der Schweiz absetzbar.

Weitere Informationen: www.sipp.swiss

Spendenkonto

**Swiss International Pediatric Project
Rigistrasse 15, 6340 Baar
Postkonto: 85-749973-2
IBAN: CH22 0900 0000 8574 9973 2
BIC: POFICHBEXXX**

SIPP Team Schweiz

**Thomas Baumann, Präsident, Solothurn
Raoul Schmid, Vize-Präsident, Baar
Petrig Töndury, Kassier, Aeschi
Michael Büttcher, Luzern
Stefan Essig, Luzern
Reto Gambon, Thusis
Pascal Gerhard, Walenstadt
Alexandra Goll, Bern
Harry Klima, St. Gallen
Felix Regenfelder, Solothurn
Nicole Ritz, Basel
Diego Spörri, Münsingen
Markus Steinmann, Solothurn
Julia Stettler-Von Tobel, Zürich
Madleina Taha, Aarau
Corina Wilhelm, Thalwil
Corinne Wyder, Burgdorf**